Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: 15 (2000)

Heft: 6

Artikel: Wenn eine Bibliothek und ein Archiv fusionieren - das Beispiel der WWZ-Bibliothek und des Schweizerischen Wirtschaftsarchivs

Autor: Gisler, Johanna

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WENN EINE BIBLIOTHEK UND EIN ARCHIV FUSIONIEREN – DAS BEISPIEL DER WWZ-BIBLIOTHEK UND DES SCHWEIZERISCHEN WIRTSCHAFTSARCHIVS

Kurzfassung des Referats von Johanna Gisler an der AT 2000 des VSA/AAS

EINLEITUNG

Der Werkstattbericht von Johanna Gisler gibt Einblick in die Praxis der WWZ-Bibliothek und des Schweizerischen Wirtschaftsarchivs (SWA).

Das Informationszentrum im WWZ[1] entstand 1988, als die wirtschaftswissenschaftliche Abteilung der Universitätsbibliothek Basel (UB), mehrere Institutsbibliotheken und das SWA zu einem Betrieb zusammengefasst und der UB unterstellt wurden. Die fusionierten Organismen unterschieden sich bezüglich der Kernaufgabe, des Materials, der Erschliessungsmethodik und der Benutzerorientierung. Die UB steuerte Bibliotheksbestände neuesten Datums bei. Das SWA besass klassisches Archivgut (Firmen- und Verbandsarchive), zudem eine umfangreiche Dokumentation zu schweizerischen Wirtschaftsthemen, in der graue Literatur (u.a. Geschäftsberichte) und unselbständige Dokumente (u.a. Zeitungsausschnitte) dominierten. Es konzentriert sich noch heute auf solche zur wissenschaftlichen Bibliothek komplementären Informationen, die wirtschaftliche Fragen aus praxisbezogener Sicht behandeln, aber Quellencharakter für die Wissenschaft haben. Der folgende Überblick orientiert sich an den traditionellen Unterscheidungsmerkmalen von Archiv, Bibliothek und Dokumentation[2].

Überblick: ABD im WWZ

	Archiv	Dokumentation	Bibliothek
Primary Task	Historische Quellen für Forschung	Vermittlung aktueller Wirtschaftsinformation	Literaturversorgung Universität
Material	Archive, Archivreste, Handschriften	Div. Dokumente, graue / unselbständige Literatur, Faktendatenbanken	Bücher, wiss. Zss., Literaturdatenbanken
Zug ang	(Erwerb), Bewertung	Sammlungsprofil	Sammlungsprofil
Erschliessung	formal, inhaltlich: Verzeichnung + Ordnung	formal, (inhaltlich): Dossiersystematik + Katalog(e)	formal, systematisch: Katalog(e)+ Aufstellungssystematik
Ziel	Handlungszusammenhang verdeutl.	Informationssuche, (Antwort auf Fragestellung)	Literatursuche, Ausleihe
Benutzerorient.	begrenzt; passive Info'vermittlung	(stark); (aktive Info'vermittlung)	begrenzt; passive Info'vermittlung

STATUS QUO

Auch zwölf Jahre nach der Gründung sind die drei Organismen noch nicht zusammengewachsen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum einen war die Fusion seitens der Behörden ohne genügende konzeptionelle Planung und Ressourcenausstattung beschlossen und durchgesetzt worden. Zum anderen waren das Know-how- und Technologiegefälle zwischen den Partnern zu gross. Als traditionsverhafteter Betrieb, der keine klare Strategie verfolgte und veraltete, wenig reflektierte Methoden anwandte, fehlte dem SWA die argumentative Kraft, um seine spezifischen Interessen durchzusetzen. So erhielt nach der Fusion der Aufbau der Bibliothek Priorität, und die bibliothekarische Sichtweise wurde dominant.

Zur Tradition des SWA: Achtzig Jahre nach seiner Gründung (1910) hatte im SWA die Archivierung von Sammlungsgut die Überhand gewonnen. Die Privatarchive wurden nicht mehr aktiv gepflegt. Die Dokumentation arbeitete wenig aktualitätsbezogen, anstelle von Erschliessung und Vermittlung hatten das Sammeln und Horten grosser Mengen Priorität. Der prinzipiell vorhandene, in der Praxis aber nur beschränkt eingelöste dokumentarische Anspruch lässt sich an der Art, wie das Dossierprinzip umgesetzt wird, aufzeigen. Das Dossierprinzip des SWA geht vom Anspruch aus, alles Material zu einer Firma oder Sachfrage in Schachteln physisch zusammenzufassen und so einen schnellen Überblick zu ermöglichen. Als Folge einer geringen Verdichtung und problematischen Erschliessung der Information (veraltete Systematik, fehlende Querverweise, personengebundene Selektions- und Zuordnungskriterien, keine Mehrfachablage) fehlt den Dossiers aber oft jenes klare, inhaltliche Profil, das sie erst zum Informationsprodukt macht.

Dass das Archiv und die Dokumentation nach der Fusion Fremdkörper im bibliothekarischen Umfeld blieben, wird u.a in der Organisation und in der Katalogisierung sichtbar.

Für die Kundschaft zeigt sich die geringe Integration bereits daran, dass der Bibliotheksbestand bei grosszügigen Öffnungszeiten frei zugänglich ist, während die Dokumentationsbestände magaziniert und Ausleihbestellungen nur vormittags möglich sind. Dies setzt sich bei der Informationssuche fort, wo für dasselbe Thema je nach Bestand ganz unterschiedliche Erschliessungssysteme (SWA-Systematik, Systematik der Freihandbibliothek oder das Schlagwort-System von ALEPH) benutzt werden müssen. Wer im ALEPH-Katalog sucht, stellt fest, dass teilweise dieselben Bücher im Freihandbestand und in den Dossiers zu finden sind; andererseits sind die Altbestände des SWA (vor 1982) nicht wie die übrigen Bestände der UB rekatalogisiert worden, so dass diese bei einer Katalogrecherche nicht auffindbar sind. Problematisch bleibt die oben erwähnte Erschliessung der Dossierbestände. Erst ein Teil der (Firmen-)Dossiers haben zudem einen Nachweis im Katalog. Die Nachlässe haben gar keinen. Für die Betreuung der Privatarchive stand bis vor kurzem nur ein minimales Pensum zur Verfügung, das durch externe private Mittel finanziert werden musste.

Als Teil der UB erfasst das SWA seine Bestände seit 1982 im Verbundkatalog (bis 1999 SIBIL, neu ALEPH). Soweit es sich um Bücher oder Zeitschriften handelt, ist dies unproblematisch. Dossiers und Nachlässe hingegen weisen andere Beschreibungsmerkmale auf, die sich nur teilweise in den bibliothekarischen Kategorien unterbringen lassen. Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass die bibliothekarische Beschreibung eines Dokumentes vor allem aus formalen Merkmalen besteht, während es bei der dokumentarischen Beschreibung eines Dossiers vor allem um den Inhalt geht. So muss zum Beispiel bei der Katalogisierung von Firmendossiers[3] die wichtige Inhaltsbeschreibung in einer unstrukturierten Fussnote untergebracht werden. Umfangreichere Bestände werden deshalb strukturiert erfasst. SIBIL konnte die innere Ordnung eines solchen strukturierten Dossiers in Hierarchiestufen anzeigen. In ALEPH hat sich die Dossieranzeige verflacht und in die Einzelteile aufgelöst. Das Dossier als Bestand ist für den Benutzer nicht mehr sichtbar, Titellisten werden unübersichtlich. Auch die Grenzdaten des Dossiers oder der Stammbaum der Körperschaft lassen sich im neuen Katalog nicht mehr benutzerfreundlich darstellen. Der Katalog war für die Dossiererschliessung nie das geeignetste Instrument. Die Migration zeigt darüber hinaus, dass Kompromisse, die man in einem System macht, sich bei der nächsten Systemablösung in Informationsverlusten auswirken können, weil sich Datenbankstrukturen, Format oder Regelwerk geändert haben. Ein möglicher Ausweg wäre eine lokale Archivdatenbank, deren Funktionalität den Bedürfnissen der dokumentarischen und archivarischen Erschliessung besser entspräche, die aber an den Bibliothekskatalog als zentrales Zugangssystem gebunden bliebe. ALEPH bietet eine entsprechende Schnittstelle an.

ZUKUNFTS-PERSPEKTIVEN

Das SWA ist eine in der schweizerischen Informationslandschaft einmalige Institution. Als öffentliche Stelle, die für alle wirtschaftspolitisch Interessierten einen unentgeltlichen Zugang zu aktueller Information ermöglicht, hat es eine politische Funktion. Als Archiv und historische Dokumentation birgt es zahlreiche für die Unternehmens- und Wirtschaftsgeschichte wertvolle Quellen. Eine Neuausrichtung lohnt sich deshalb. Das SWA muss auf den vorhandenen Stärken aufbauen, ein deutliches Profil entwickeln und das Schwergewicht vor allem auf die Qualität legen. Es muss die Dynamik des technologischen Wandels im Informationsbereich nachvollziehen und als moderne Informationsvermittlungsstelle auf der Höhe der Zeit bleiben. Vordringliche inhaltliche und orga-

JOHANNA GISLER

Johanna Gisler, lic. phil. I, ist seit 1993 Leiterin der WWZ-Bibliothek und des Schweizerischen Wirtschaftsarchivs (Fachbereichsbibliothek für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universitätsbibliothek Basel). Sie ist 1955 in Zürich geboren und hat an der dortigen Universität Allgemeine und Wirtschaftsgeschichte studiert. Die Bibliotheks- und Archivausbildung sowie eine zweijährige Führungsausbildung hat sie berufsbegleitend absolviert. Vor der Übernahme ihrer gegenwärtigen Funktion war sie als Assistentin an der Forschungsstelle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Zürich, Ausstellungsautorin beim Museum für Gestaltung Zürich sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin und Produktionsleiterin beim Historischen Lexikon der Schweiz in Bern tätig. Johanna Gisler ist Mitglied des Vorstandes und der Arbeitsgruppe «Archive der privaten Wirtschaft» des VSA.

Umbau Dok:
Aktualitäts- und Benutzerorientierung

- Grundlage Marketing
  - Informationsbedürfnisse -> Dienstleistungen -> gezielte Ansprache -> Kontrolle Kundenzufriedenheit -> Anpassung
- Informationsbestände: Relevanz
  - Sammlung durch Nutzung gerechtfertigt - Konzentration auf Wesentliches - Dossier- und Systempflege - Kooperation
- Priorität auf Erschliessung / Vermittlung
  - Neue Dossiersystematik - Aufwertung Inhaltserschliessung - Erschliessung lokal / Verbund - aktive Informationsvermittlung
- Informationsbeschaffung und -vermittlung auf elektronischem Weg

nisatorische Veränderungen sind die Neudefinition des Sammlungskonzeptes mit dem Ziel, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, die Verbesserung der Erschliessung der Bestände und eine stärkere Benutzerorientierung durch bessere Vermittlung und aktives Marketing. Eine zentrale Herausforderung für die Dokumentation ist die Substitution von Papier durch elektronische Medien. Die Wertschöpfung einer Dokumentationsstelle besteht u.a. darin, dass sie Informationen auswählt, bewertet und für den Benutzer in bedarfsgerechter Form verfügbar macht. Im Fall des SWA zum Beispiel in Form eines virtuellen Firmendossiers[4].

Die Abteilung Privatarchive präsentiert sich dank eines erhöhten Personaleinsatzes und intensiver Reorganisations- und Verzeichnungsarbeiten heute bereits übersichtlicher als vor Jahren. Die Evaluation einer Archivdatenbank und die Konversion des alten Handschriftenkatalogs werden geprüft. Seit kurzem bietet die Abteilung eine summarische Beständeübersicht auf dem World Wide Web an, nach deren Modell nun auch ein gesamtschweizerisches Verzeichnis der Wirtschaftsbestände in öffentlichen und privaten Archiven erstellt wird[5].

AUS- UND WEITERBILDUNG

Die Neuausrichtung des SWA setzt nicht nur finanzielle Ressourcen voraus, sondern auch Informationsspezialisten/innen mit polyvalenter Qualifikation. Wissen über die Erschliessungs- und Informationsbearbeitungsmethoden aus allen Bereichen der I+D gehört dazu, zudem inhaltliche, technische und Medienkompetenz. Nicht zu unterschätzen sind auch Qualitäten, die eher die Mentalitäten tangieren, wie Serviceorientierung, Kosten-Nutzen-Denken oder Flexibilität gegenüber dem Wandel im Informationsverhalten und in der Technik. Genauso wichtig wie die neuen Berufsausbildungen sind für die Betriebe Angebote zur Weiterbildung des Personals.

SCHLUSSBEMERKUNG

Die Dienstleistungen der WWZ-Bibliothek und des SWA sind, obwohl sie noch besser und benutzerfreundlicher angeboten werden könnten, intensiv und gern genutzt. Erst kürzlich haben uns Studierende als beste Bibliothek mit dem freundlichsten Personal ausgezeichnet. Diese immer wieder gelobte Serviceorientierung des Personals stammt aus der Tradition des SWA als Dokumentationsstelle. Dies ist eine der positiven, und sicher die zukunftsträchtigste Seite einer Tradition, die hier eher in ihren problematischen Aspekten zur Sprache kam.

---

[1] WWZ = Wirtschaftswissenschaftliches Zentrum der Universität Basel

[2] In Klammern stehen klassische Merkmale, welche auf die Institution WWZ/SWA so nicht zutreffen. Dazu: Trialog AG: Die traditionellen Unterscheidungsmerkmale von Archiv – Bibliothek – Dokumentation, 1997 (*http://www.trialog.ch/handeln/merkmaleabd.htm* Handbuch für Wirtschaftsarchivare, hg. von Evelyn Kroker et al., München 1998, S. 5.

[3] Es handelt sich um dokumentarische Dossiers, also Sammlungen von Dokumenten und nicht Provenienzbestände.

[4] Vgl. Gerald Fritz: Das virtuelle Firmendossier, Integration fremder und eigener Firmeninformationen unter einer gemeinsamen Oberfläche, Projektarbeit Kaderkurs BBS 1997/1999, HWV Luzern, 1999. G. Fritz ist Betriebsleiter der WWZ-Bibliothek und des SWA.

[5] Das «Verzeichnis der Wirtschaftsbestände in öffentlichen und privaten Archiven der Schweiz und Liechtensteins» ist ein Projekt der Arbeitsgruppe «Archive der privaten Wirtschaft» des VSA. Das SWA hat dessen organisatorische und technische Betreuung übernommen.

BEL ALBUM ET INSTRUMENT DE TRAVAIL

Bildgeschichten. Aus der Bildersammlung des Staatsarchivs Basel-Stadt, 1899-1999, herausgegeben im Auftrag des Staatsarchivs von Esther Baur Sarasin und Walter Dettwiler, Basel, Schwabe & Co, 1999, 293 S.

A l'occasion du 100e anniversaire de l'édification de leur bâtiment à la Martinsgasse, les Archives cantonales de Bâle-Ville offrent au public et aux spécialistes de l'information documentaire non seulement un guide (voir ARBIDO 10/99, p. 25), mais encore un magnifique grand ouvrage consacré à leur collection iconographique. Cette collection exceptionnelle est née du don en 1899 de sa collection privée, à l'occasion de l'inauguration du nouveau bâtiment, par l'archiviste d'alors, *Rudolf Wackernagel*. Elle s'est enrichie, au fil des décennies, de pièces isolées, de collections particulières, autant que de véritables fonds (archives de photographes, d'un éditeur de cartes postales), acquises par voie de dons, d'achats, voire de versements administratifs (documentation de constructions de l'Etat, photographies judiciaires etc.). 50 000 images, 100 000 négatifs: toutes les techniques, tous les supports, tous les sujets sont représentés. En bons méthodologues de l'archivistique, les auteurs présentent les différentes composantes de la collection par provenance, c'est-à-dire par fonds. Mais ils ne se contentent pas de présenter les richesses de l'ensemble, ils évoquent également tous les problèmes de gestion d'une collection iconographique. Dans une introduction substantielle, *Esther Baur Sarasin* raconte l'histoire de la collection, ainsi que l'histoire du traitement que les archivistes lui ont fait subir et de la place qu'elle a occupeé dans leur travail, sans en négliger les aspects financiers. Un conservateur spécialisé a pu être engagé en 1982, signe clair de l'importance qu'on attribue à la collection. L'accroissement s'est depuis lors accéléré, tout comme la mise en valeur. Les questions de l'inventorisation et de l'indexation sont aussi abordées, tout comme la conservation et l'exploitation; ces deux derniers aspects font d'ailleurs l'objet d'une contribution particulière: la conservation et la restauration des photographies par *Franco Meneghetti*, *Walter Dettwiler* et *Esther Baur Sarasin* (p. 20-23), l'utilisation des images comme source par *Josef Zwicker* (p. 24-30). Dans ce texte, l'auteur insiste sur la critique de la source: comme tout document historique, l'image – qu'il s'agisse d'un plan, d'une carte, d'une gravure, d'une photo – doit être critiquée et étudiée dans son contexte de production. Il est agréable de feuilleter ce beau livre et de se laisser séduire par les images, toutes replacées dans leur contexte. Mais l'ouvrage va au-delà du bel album pour amis de la culture bâlois. Par son approche des problèmes essentiels de la conservation et de l'exploitation des fonds iconographiques, il constitue un instrument de travail à la fois pour les professionnels du monde des archives et pour les chercheurs. *BRL*